

Gottes Haus
St. Peter am Perlach

4.Adventssonntag
24.12.2017

2 Sam 7,1-5.8b-12.14a.16
Röm 16,25-27
Lk 1,26-38

„My home is my castle“, heißt ein bekannter Satz: Mein Heim ist meine Burg, in die ich mich zurückziehen kann und die mir Schutz bietet; es ist der Raum, der ganz mir gehört.

Deshalb ist die Überlegung von König David angemessen, warum er ein Haus aus wertvollem Zedernholz bewohnt, die Bundeslade Gottes aber in einem Zelt untergebracht ist. Sie barg der Überlieferung nach die Steintafeln mit den 10 Geboten, die Mose als kostbare Leitlinie für das Volk Israel anvertraut wurden. In all den Jahren der Wüstenwanderung war dies ständige Zusicherung, dass Gott da ist. Jedes Mal, wenn die Israeliten zu einer weiteren Etappe ihres Weges in das verheißene Land aufbrachen, bauten sie die eigenen Unterkünfte ab und auch das Zelt, in dem die Bundeslade als Symbol der Gegenwart Gottes aufbewahrt wurde und errichteten sie am nächsten Ort neu. Als Erinnerung daran blieb die Bundeslade noch lange Zeit, nachdem Israel schon sesshaft geworden war, geborgen in einem Zelt.

Das hat bleibende Bedeutung: Gott geht mit in der Geschichte der Welt und verleiht ihr Sinn in Licht und Dunkel, in Freude und Leid, im Gelingen und Versagen, im Werden und Vergehen. Wir dürfen uns darauf verlassen, wie es Mose am brennenden Dornbusch zugesagt wurde: Gott ist das Lebensprinzip in allem und wird es immer sein. Vom Mitgeher-Gott wird gesprochen.

Daran erinnerte damals der Prophet Natan König David, dass er doch erfahren habe, dass Gott in allem, was den Lauf seines Lebens bestimmt hat, anwesend war. Dem entspricht eben nicht ein festes Gebäude; Gott kann man nicht festlegen auf einen Ort, er ist der Lebendige und ständig Leben neu Schaffende. Er ist präsent in allem, an allen Orten und in allen Situationen. Gott ist alles in allem.

Nicht David oder auch wir müssen Gott ein Haus bauen, sondern die Stimme des Propheten sagt zu: „Der Herr wird dir ein Haus bauen“; er ist die Geborgenheit, die uns umfängt und die Zuflucht, die wir brauchen. Diese Zusage ermutigt, immer wieder aufzubrechen, das Leben mit seinen Anforderungen anzunehmen und im Vertrauen auf Gott zu gestalten. „Ich will dir Vater sein“. Gottes Tür steht immer offen und lädt ein oder wir vernehmen sein Klopfen an die Tür unseres Lebenshauses: Mach auf. Mach dich auf. Ich will für dich da sein.

Diese Überzeugung nimmt die Litanei von der Gegenwart Gottes im „Gotteslob“ auf und ruft: „Mach unsre Sinne wach für dein Kommen. Komm und befreie uns, damit wir leben. Zeig uns dein Angesicht, damit wir leben. Gott für uns alle, heute und morgen. (557,4.10.16.22)“ und

auch ein Lied gibt den Hinweis, wie sich Gott der Welt zuwendet: „ Nahe wollt der Herr uns sein, nicht in Fernen thronen. Unter Menschen wie ein Mensch hat er wollen wohnen. (827,1)“

Nach unserem Glauben besteht die Fortsetzung und Vollendung der Verheißung darin, dass sich Gott ganz und gar in die Geschichte der Menschheit und des gesamten Kosmos einlässt, um sein Da-Sein deutlich zu machen. Der große unbegreifliche Gott nimmt Wohnung im Menschen Jesus und wird uns so zum Bruder, der uns einlädt auf den Weg des Vertrauens, der Hoffnung und der Liebe, jetzt und über den Tod hinaus. An uns ist es, ihn eintreten zu lassen in unser Leben – so wie es das Evangelium heute von Maria aus Nazareth erzählt.

Als Jungfrau wird sie bezeichnet; denn sie ist über alle menschlichen Bindungen hinaus bereit, sich für den Geist und den Willen Gottes zu öffnen. Das ist nicht selbstverständlich; denn „als Maria das Wort Gottes vernahm, erschrak sie und überlegte, was es zu bedeuten habe.“ An Gott glauben, heißt immer auch, von der Selbstbestimmung des eigenen Lebens abzusehen und sich ihm in großem Vertrauen zu überlassen, weil er der Heilige und Heil Stiftende ist. Mit der Antwort „Siehe, ich bin die Magd des Herrn“, an mir geschehe, was Gott will, stellt Maria sich und ihre Zukunft mutig zur Verfügung. So nimmt sie das lebendige Wort Gottes in sich auf und trägt es hinein in die Welt, damit es uns Menschen begegne. In der sog. lauretanischen – der lobpreisenden - Litanei, die Maria gewidmet ist (GL 566) wird sie deshalb genannt: „ Du Bundeslade Gottes, Du Pforte des Himmels.“

„Ich will dir ein Haus bauen“, dieses Wort Gottes an David, seine Nachkommen und letztlich an alle Geschöpfe verwirklicht und vollendet sich durch Maria in Jesus Christus, geboren in der Davidstadt Bethlehem. Er trägt den Leben schaffenden Geist Gottes in die Welt hinein und wird in seiner Auferstehung der Grund aller Hoffnung, die die begrenzte Welt übersteigt.

Als dann Salomo, der Sohn Davids, den prächtigen Tempel in Jerusalem baute, wurde die Bundeslade als Zeichen der immerwährenden Anwesenheit Gottes dann doch darin aufbewahrt. Im Gottesdienst der jüdischen Synagoge wird bis heute die Thorarolle, deren Zentrum die 10 Weisungen Gottes bilden, aus ihrem Schrein feierlich in die Mitte geholt und daraus vorgelesen als Ermutigung und Mahnung. Unsere Kirchen erinnern daran, dass das Wort Gottes entscheidend für unser Leben ist und das gebrochene und ausgeteilte Brot zeigt auf, dass Christus in uns wohnen und durch uns wirken will.